

Positionspapier

# Für einen wirksamen CO<sub>2</sub>-Preis mit Klimadividende

Stand: Februar 2021

## Ein CO<sub>2</sub>-Preis, um die Emissionen schneller zu senken

### Europäische Ebene: Emissionshandel stärken und ausweiten

Der EU-Emissionshandel (EU-ETS) ist als Flaggschiff der europäischen Klimapolitik gedacht. Seit seiner letzten Reform zeigt er bereits spürbare Wirkung für den Klimaschutz, vor allem im Stromsektor. Um das EU-Emissionsziel von minus 55% bis 2030 zu erreichen, sind weitere Reformschritte jedoch unverzichtbar. Vor allem muss die Menge an jährlich vergebenen Zertifikaten **schneller reduziert werden**. In der Folge ist mit höheren CO<sub>2</sub>-Preisen zu rechnen.

### Nationaler CO<sub>2</sub>-Preis muss schneller steigen

Seit Anfang 2021 gilt in Deutschland ein nationaler CO<sub>2</sub>-Preis für die Bereiche Wärme und Verkehr. Allerdings ist der CO<sub>2</sub>-Preis deutlich zu niedrig. Um unserer Verantwortung aus dem Pariser Klimaabkommen gerecht zu werden und das noch verbleibende CO<sub>2</sub>-Budget einzuhalten, müssen bei der Preisgestaltung **andere Ziele zugrunde gelegt werden**. **Bis 2025** sollte Deutschland seine Treibhausgasemissionen um **mindestens 55%** gegenüber 1990 senken. **Bis 2030** ist ein Emissionsziel von **minus 70%** angemessen. Auch andere europäische Staaten haben sich bereits ähnlich ambitionierte Ziele gesetzt.<sup>1</sup>

Schon um das bestehende deutsche Emissionsziel für 2030 zu erreichen, müsste der CO<sub>2</sub>-Preis nach Ansicht von Klimaökonomen bis 2025 auf etwa 75-80 €/t steigen.<sup>2</sup> Bei einer Verschärfung des Ziels wären es noch deutlich mehr. Nach der Umstellung auf ein Auktionssystem, die für 2026 geplant ist, hätte ein stärkeres deutsches Klimaziel zur Folge, dass weniger Emissionszertifikate versteigert werden. Der CO<sub>2</sub>-Preis, um das Ziel einzuhalten, bildet sich dann auf dem Zertifikatemarkt. Eine obere Preisgrenze, wie sie die Bundesregierung derzeit plant, ist hier kontraproduktiv.

*„Es kommt nun darauf an, in den nächsten Schritten nachzusteuern: Der CO<sub>2</sub>-Preis sollte auf ein Ambitionsniveau angehoben werden, mit dem die Klimaziele zuverlässig erreicht werden können. Außerdem müssen die klimapolitischen Instrumente sozialverträglich ausgestaltet werden.“*

Ottmar Edenhofer, Christian Flachsland u.a.: Bewertung des Klimapakets und nächste Schritte, Oktober 2020<sup>3</sup>

## Wie vertragen sich CO<sub>2</sub>-Preis und Wettbewerbsfähigkeit?

Ein CO<sub>2</sub>-Preis hat den Vorteil, ohne viel Bürokratie einen Anreiz für kostengünstigen Klimaschutz zu setzen. Im Rahmen des EU-Emissionshandels sind energieintensive Industrien im internationalen Wettbewerb (z.B. Stahl und Chemie) auch durch die kostenlose Zuteilung von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten geschützt. Deren Menge richtet sich nach der Produktionsmenge und verringert sich jährlich, damit der Anreiz zur Emissionsvermeidung bestehen bleibt. Künftig könnte der Schutz jedoch lückenhaft werden, wenn die Menge an Gratiszertifikaten schneller sinkt, als die Unternehmen ihre Emissionen senken können. Daher wäre ein WTO-konformer Grenzausgleich für CO<sub>2</sub>-intensive Produkte langfristig die bessere Lösung für Wirtschaft und Klima.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> z.B. Großbritannien -68% bis 2030, Dänemark -70% bis 2030, Österreich klimaneutral bis 2040, Finnland klimaneutral bis 2035

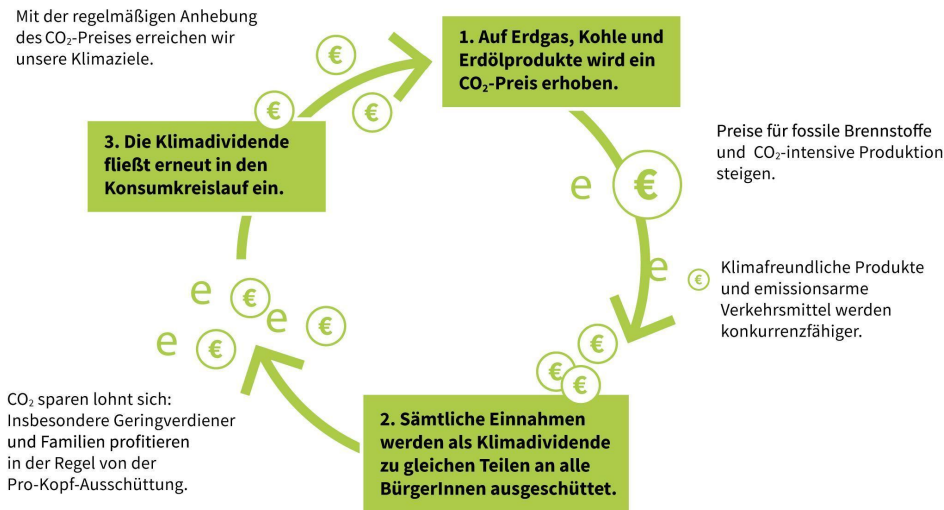
<sup>2</sup> z.B. Claudia Kemfert in [https://www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw\\_01.c.679354.de](https://www.diw.de/sixcms/detail.php?id=diw_01.c.679354.de) sowie Edenhofer u.a. (vgl. Fußnote 2, S.5)

<sup>3</sup> [www.mcc-berlin.net/fileadmin/data/B2.3\\_Publications/Working%20Paper/2019\\_MCC\\_Bewertung\\_des\\_Klimapakets\\_final.pdf](http://www.mcc-berlin.net/fileadmin/data/B2.3_Publications/Working%20Paper/2019_MCC_Bewertung_des_Klimapakets_final.pdf)

<sup>4</sup> Vgl. DIW-Wochenbericht 27/2016, [https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.537958.de/16-27.pdf](https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.537958.de/16-27.pdf)

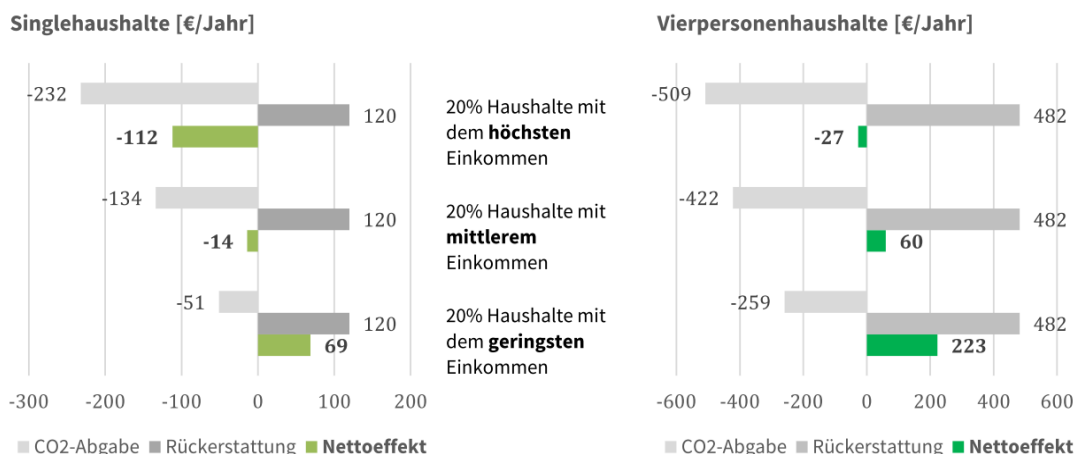
## Gerechte Verteilung der Einnahmen als Klimadividende

Für die Akzeptanz eines CO<sub>2</sub>-Preises ist es entscheidend, dass dieser als gerecht empfunden wird und soziale Härten vermieden werden. Ein Schlüssel hierfür ist, dass die Einnahmen als Klimadividende allen Bürgern zugute kommen – und zwar pro Kopf in gleicher Höhe. Nach Untersuchungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) wäre eine unbürokratische und zielgerichtete Rückerstattung am ehesten über die Krankenkassen und Jobcenter möglich.<sup>5</sup>



## Die Verteilungswirkung: Familien und Geringverdiener profitieren

Das Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS) hat die Verteilungswirkung eines CO<sub>2</sub>-Preises mit Klimadividende im Wärme- und Verkehrssektor untersucht.<sup>6</sup> Dabei wurde ein Preisniveau von 30 €/t CO<sub>2</sub> angenommen. Im Bevölkerungsdurchschnitt profitieren vor allem Familien und Geringverdiener. Wohlhabende Single-Haushalte würden dagegen mehr einzahlen, als sie per Klimadividende zurück-erhalten. Lediglich für eine geringe Zahl an sozialen Härtefällen muss die Politik zusätzlich Vorsorge treffen.



<sup>5</sup> R. Ismer u.a.: Sozialverträglicher CO<sub>2</sub>-Preis: Vorschlag für einen Pro-Kopf-Bonus durch Krankenversicherungen. DIW aktuell 21, Berlin 2019. [https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw\\_01.c.673213.de/diw\\_aktuell\\_21.pdf](https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.673213.de/diw_aktuell_21.pdf)

<sup>6</sup> Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS) e.V.: Energiesteuerreform für Klimaschutz und Energiewende. Berlin 2017.

